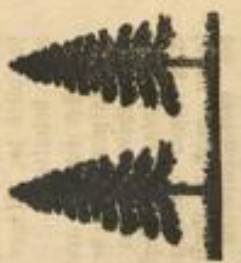
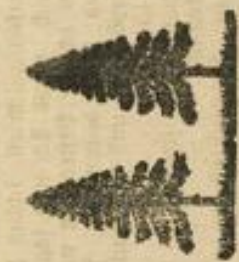


Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt



Sreien Schwarzwälder.

Nr. 39.

Wildbad, Mittwoch den 17. Mai 1905.

gebnis seiner Untersuchung zu verkünden. Auf die gefälligst vorgeschriebene Frage: „Nun, wie sind Sie denn mit Ihrem Herrn Pfarrer zufrieden?“, antwortet das Oberhaupt des Dorfes: „Wer sei ja mit unserm Herrn Pfarrer so nett! Ich frage! Damer ebens bun mer doch ausleise. Er prerrigt immer doasolowige: Nun der Augenluh, Kleisgesluh immer dem hoffärtige Wese. Nu misse mit Bauer oover die Ange nun tral bes ipet uffhaale, Junst kumme mer net schon Pierege. Des Vagessthaale es oamer doach ka' Zu si und ka' Säume. — Um dann die Fleisgesluh! Nu Bauern huns net mit die Staahtleit, mit träte auher unserm bisse Schwaimeflaasch nur an de Fesidooche e wint groin Wendflaasch uff de Fesich. Des es doch gemeh ka' Sün nett. — Um nun hoffärtige Wese se verre! Su e Wese hu ich noch bei sam angige gefieh. Wammer emool in die Stoadt welle, soahen mer uff unsern Wesh- un Poul- die Stoadt welle, soahen mer uff unsern Wesh- un Poul- mit drei Säge net immer mirer vitzehale!“

Schillers nicht bezahlter Wein. Die Gimmohner des in Schleswig-Holstein gelegenen Städtchens Neehoo halten sich besonders verflüchtigt, in diesen Tagen Schiller zu feiern. Sie schreiben: „Wir sind in der Lage, eine Spur aus Schillers Privatleben aufzudecken, die nach Neehoo hin führt. Im Jahresjahre 1805 notierte Schiller im Kalender: am 19. März: „ein Eimer Würzburger Wein“. Die 20 Reichstaler ist Schiller beim, sind dessen Erben schuldig geblichen bis auf den heutigen Tag, und zwar steht die Schuld ungetilgt eingetragen in ein altes Hauptbuch einer hies. Weinhandlung. Der Würzburger Wein, der Schiller noch kurz vor seinem Tode erquikt hat, ward bezogen vom Wein- geschäft Japf in Sute; dessen Inventar ist in der Neehoo Weinhandlung, von Japf in der Viktoriastraße in Neehoo und Herr Japf befindet sich im Besitz der Bücher, die diese Schuld Schillers nachweisen.“

Gelehrte.



Es ist die Gänseleiterin?

Bilderrästel.



„Ah, Sie denken endlich an die Rückkehr?“ warf der Lord erfreut ein.
„Gewiß — sobald die Sache hier erledigt ist.“
Gegen drei Uhr erhielt Brett einen Bericht von dem Telektiv aus der Chauffee d'Antin. Derselbe lautete:
„In der Nähe des schwarzen Cabarets alles ruhig. Um halb zwei Uhr verließ ein türkischer Herr das Haus Nr. 11 in der Rue Baroette. Um zwei Uhr kehrte er zurück und ließ darauf folgen ihm ein Mann, in dem wir das Mitglied einer Liebesbande erkannten. Er heißt Petiti, seine Kameraden nennen ihn „Le Ver“. Augenblicklich befindet er sich noch in dem Hause.“
„Was bedeutet das Wort: „Le Ver?““ fragte Gartholme.
„Der Wurm.“
„Was sich diese Worte gegenseitig für Epigrammen geben!“ lachte der junge Lord. „Ob das wohl der Dursche ist, den wir heute morgen bis zum Boulevard Montmarte verfolgten?“
„Möglichlich wäre es wohl, obgleich ich nicht verstehe, warum er sich wieder ins Besperrnest gewagt hat, wir werden bald genug dahinter kommen.“
Der nächste Rapport um fünf Uhr lautete:
„Le Ver“ ist noch in Nr. 11. Der dicke Jean, der Vater von Feculein Beaucaire, erschien um vier Uhr im schwarzen Cabaret; er kam in einem Fiaker, den er am Spouner Bahnhofs bestiegen hatte.“

Um sieben Uhr erhielt Brett den letzten Bericht folgenden Inhalts:
„Drei Färten haben Nr. 11 in der Rue Baroette verlassen, während der Franzose zurückgeblieben ist. Die Herren begaben sich in ein bekanntes Restaurant sich Boulevard, tranken dort Wein und unterhielten sich leise. Sie schienen besorgt und erregt zu sein. Nach einer halben Stunde verließen sie das Restaurant, besitzgen rasch einen Wagen und fuhren in der Richtung nach der großen Oper davon. Es geschah in so großer Eile, daß der Agent sie aus den Augen verlor.“
„Reist möchte ich aber doch wissen“, bemerkte Brett, „weshalb die Färten den Franzosen allein in dem Hause zurückgelassen haben. Sieh! zum mindesten verdächtig aus. Möchte mal die Nase hineinsehen, allem für den Augenblick habe ich keine Zeit. Die Vorgänge im schwarzen Cabaret sind mir jetzt wichtiger.“

Da die Freunde nicht Lust hatten, an der Hotel- tafel zu speisen, ließen sie sich das Essen auf ihrem Zimmer servieren und während Gartholme sich dann in seine englische Zeitung vertiefte, verbrachte Brett, um wie er sagte — Toilette zu machen. Nach etwa zwanzig Minuten erlähnte er wieder im Salon — ein alter, gebräunlicher Mann, lächelnd gekleidet mit allen Kennzeichen des Wohlstandes.
„Finden Sie die Maske gut?“ fragte er den Lord.
„Großartig!“ bewunderte dieser. „Ihre eigene Mutter würde Sie nicht erkennen.“
„Na, dann kann's ja losgehen!“ nickte Brett mit zufriedenerm Lächeln. „Also auf Wiedersehen morgen früh um — na — sagen wir um sieben Uhr.“
Sie trennten sich und schloß Brett, der sofortmögliche Amateu-Telektiv Englands, hätte nicht ahnen können, wo und wie sie wieder zusammenzutreffen würden.
Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

Augenluh, Fleisgesluh und hoffärtiges Wese. Es wird der „Pfl. N.“ geschrieben: Der Herr Superintendent hält Kirchenvisitation in einem kleinen Bauerndorf. Nach Prüfung der Jugend und beendetem Gottesdienst versammelt er den Kirchenvorstand, um das Ergebnis der Kirchenvisitation zu vernehmen. Der Herr Superintendent beginnt mit dem Bericht über die Jugend. Er sagt: „Die Jugend ist in diesem Dorf sehr gut. Die Kinder sind sehr fleißig und unterhalten sich sehr gut. Die Eltern sind sehr gütig und unterstützen die Kinder sehr gut.“

Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen. Verantwortlicher Redakteur Fritz Koch in Ebingen. Verlag der Sternb. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Die Auferstehung

von Graf Leo Tolstoj. Nachdruck verboten.

Die dritte Frage, wegen der Maslowa, rief einen heftigen Kampf hervor. Der Obmann behauptete, sie wäre sowohl der Begriftung als auch des Diebstahls schuldig, der Kaufmann protestierte dagegen und mit ihm zusammen auch der Oberst, der Kommiss und der Arbeiter; die übrigen schienen zu schwanken, und die Ansicht des Obmanns begann schon das Übergewicht zu erlangen und zwar besonders wohl deshalb, weil alle Geschworenen schon ermüdet waren und sich lieber derjenigen Ansicht anschlossen, welche eine schnellere Einigung und daher auch Befreiung der Geschworenen in Aussicht zu stellen schien.

Nach allem, was bei der Gerichtsverhandlung zu Tage getreten war, und danach zu urteilen, wie er selbst die Maslowa gekannt hatte, war es für Maslowa klar, daß sie weder in Hinsicht auf den Diebstahl noch auf die Begriftung eine wirkliche Schuld trug; auch war er Anfangs überzeugt gewesen, daß alle derselben Ansicht sein würden. Als er jetzt sah, daß — infolge der ungeschickten Verteidigung des Kaufmanns, die offenbar dadurch zu motivieren war, daß die Maslowa ihm gefallen hatte, was er übrigens auch gar nicht verhehlte, wie auch gerade infolge des durch dessen Offenherzigkeit hervorgerufenen Widerspruches von Seiten des Obmanns, ganz besonders aber wohl infolge der allgemeinen Ermüdung — das Urteil der Geschworenen sich der Schuldigung zugunsten begann, da wollte er sich dem widersetzen, schaute sich aber, offensichtlich für die Maslowa einzu- treten, weil er die peinliche Empfindung hatte, als müßte seine Beziehung zu ihr dann gleich allen offenbar werden. Dabei hatte er aber doch wieder das Gefühl, daß er die Sache nicht auf sich beruhen lassen dürfte, daß er zu Gunsten der Maslowa in die Diskussion eingreifen müßte. Er wurde bald rot, bald blaß und wollte eben schon den Mund auf- tun, als plötzlich Peter Gerassimowitsch, der bisher sich schweigend verhalten hatte, aber durch des Obmanns autoritativen Ton offenbar gereizt worden war, gegen ihn auf- trat und ganz dasselbe vortrug, was auch Maslowa vor- bracht und ganz dasselbe vortrug, was auch Maslowa vor- bracht und ganz dasselbe vortrug, was auch Maslowa vor- bracht.

„Nunwohl, natürlich!“ pfiffste der Kaufmann ihm bei. „Sie kann das Geld schon aus dem Grunde nicht genommen haben, weil sie in ihrer Stellung keine Verwen- dung dafür hatte.“

„Das sage ich auch,“ bestätigte der Kaufmann.
„Ihr Erfinden mit dem Schlüssel mag die Dienstleute auf den Gedanken gebracht haben; sie haben die Gele- genheit benutzt und dann alles ihr in die Schuhe geschoben.“

„Nunwohl, natürlich!“ pfiffste der Kaufmann ihm bei. „Sie kann das Geld schon aus dem Grunde nicht genommen haben, weil sie in ihrer Stellung keine Verwen- dung dafür hatte.“

„Das sage ich auch,“ bestätigte der Kaufmann.
„Ihr Erfinden mit dem Schlüssel mag die Dienstleute auf den Gedanken gebracht haben; sie haben die Gele- genheit benutzt und dann alles ihr in die Schuhe geschoben.“

Peter Gerassimowitsch sprach in gereiztem Tone. Diese Bereitwilligkeit machte auch den Obmann an, infolgedessen er seine gegenwärtige Meinung um so hartnäckiger verfolgte. Peter Gerassimowitsch sprach aber so überzeugend, daß die Maslowa an der Anwendung des Geldes und des Ringes nicht beteiligt gewesen, der Ring aber ihr geschenkt worden wäre. Als dann ihre Zelmahne an der Begriftung in Rede stand, da meinte ihr eifriger Verteidiger, der Kaufmann, sie müßte ganz freigesprochen werden, da es gar keinen Zweifel für sie gehabt hätte, Sineskow zu vergiften. Der Obmann aber meinte, ein freisprechendes Urteil wäre nicht zulässig, weil sie ja selbst eingestanden hätte, ihm das Pulver einge- geben zu haben.

„Sie hat es ihm wohl eingegeben, aber geglaubt, daß es Opium wäre,“ sagte der Kaufmann.
„Nun, Sie hat es ihm wohl eingegeben, aber geglaubt, daß es Opium wäre,“ sagte der Kaufmann.
„Nun, Sie hat es ihm wohl eingegeben, aber geglaubt, daß es Opium wäre,“ sagte der Kaufmann.
„Nun, Sie hat es ihm wohl eingegeben, aber geglaubt, daß es Opium wäre,“ sagte der Kaufmann.“

„Nunwohl, natürlich!“ pfiffste der Kaufmann ihm bei. „Sie kann das Geld schon aus dem Grunde nicht genommen haben, weil sie in ihrer Stellung keine Verwen- dung dafür hatte.“

„Das sage ich auch,“ bestätigte der Kaufmann.
„Ihr Erfinden mit dem Schlüssel mag die Dienstleute auf den Gedanken gebracht haben; sie haben die Gele- genheit benutzt und dann alles ihr in die Schuhe geschoben.“

„Nunwohl, natürlich!“ pfiffste der Kaufmann ihm bei. „Sie kann das Geld schon aus dem Grunde nicht genommen haben, weil sie in ihrer Stellung keine Verwen- dung dafür hatte.“

„Das sage ich auch,“ bestätigte der Kaufmann.
„Ihr Erfinden mit dem Schlüssel mag die Dienstleute auf den Gedanken gebracht haben; sie haben die Gele- genheit benutzt und dann alles ihr in die Schuhe geschoben.“

Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen. Verantwortlicher Redakteur Fritz Koch in Ebingen. Verlag der Sternb. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.



Minister v. Weizsäcker hebt hervor, daß das Ge-
samtkollegium der Zentralstelle für Gewerbe und Handel
sich einstimmig der Stellungnahme der Regierung an-
geschlossen habe.

Min.-Rat Wälz: In den Kreisen der Gabelsberger
Stenographen sei dem Standpunkt, daß eine Einheits-
Stenographie sich bilden werde, Ausdruck gegeben worden.
Der Hinweis des Abg. Vocher auf Oesterreich sei nicht
entscheidend, da auch in Oesterreich nur ein Bruchteil
der Gabelsberger Stenographie zugesprochen werden könne.
Eilendenbrand ist insofern mit der Regierung ein-
verstanden, als z. B. nicht ein System einseitig unterstügt
werden könne. Es wäre wünschenswert, daß die ver-
schiedenen Vereine sich nicht gegenseitig bekämpfen, son-
dern nach Schaffung eines einheitlichen Systems trachten.
Nach einigen Bemerkungen des Abg. Rembold-Kalen
hob **Däummann-Balingen** hervor, es sei jetzt nötig,
sich für eines der Systeme zu entscheiden. Die Länder
sollen stenographieren lernen. In Anbetracht dessen, daß
das Gabelsberger System allen Anforderungen entspreche,
wolle man sich für dieses System entscheiden.

Es sprachen hierauf Abg. Vocher, der Minister und
Abg. Haug. Bekterer gab seiner Befürchtung Ausdruck,
daß in absehbarer Zeit eine Einigung zwischen den beiden
Systemen kaum zustande kommen werde, und bean-
tragte, sich für die Gabelsberger Stenographie zu ent-
scheiden.

Sigeyr v. Kiene hofft, daß schließlich die beiden
Systeme Gabelsberger und Stolze-Schrey sich einigen.
Der Antrag Meemann auf Wiederherstellung der
Hog-Vorlage wurde sodann angenommen.

Ohne wesentliche Debatte gelangte sodann noch eine
Anzahl weiterer Kapitel zur Annahme. Es handelt sich
hier um die Etats für das Turnwesen, für die höheren
Mädchenschulen etc. Hierauf wurde die Weiterberatung
auf Mittwoch v. m. vertagt. An Stelle des wegen Krank-
heit aus der Hrn.-Kommission ausscheidenden Abg. Goller
wird in der nächsten Sitzung ein neues Mitglied gewählt.

Aus Württemberg.

Dienstadt. Verlegt: Der Oberpostwächter Bauer
in Heilbronn hat ein Ansuchen nach Cannstatt.
Uebertragen: Die erledigte Oberlehrerstelle an der Lan-
deshochschule in Ulm ist von der Kommission für die Erziehungs-
ämter am 12. d. Mts. dem Oberlehrer Reiter in Dönnheim.
Verleihen: Dem Eisenbahngelassen Kollmann bei der Sta-
tion Stuttgart Hauptbahnhof als Anerkennung für die mit eigener
Schonung vollführte Rettung eines Menschenlebens die Rettungs-
medaille in Silber.

Stuttgart, 16. Mai. Der württ. Journali-
sten- und Schriftstellerverein beschäftigte sich in
seiner gestrigen Sitzung, die im Jagdzimmer des Hotel
Royal stattfand, mit den derzeitigen Einrichtungen für die
Berichterstattung auf der Journalistentribüne im
Stuttgarter Rathaus. Die Versammlung erklärte die
gegenwärtigen Verhältnisse für durchaus unzureichend und
unwürdig und beauftragte den Vereinsauschuß, in aller
Eile die geeigneten Schritte zu einer ausreichenden Ab-
hilfe zu tun. — Durch neue Aufnahmen ist der Verein
zunehmend zu einem Bestand von 100 Mitgliedern, 31 or-
dentliche und 9 außerordentliche Mitglieder, gelangt. Zu
dem vom 19.—22. Juni in Darmstadt stattfindenden Ver-
bandskongress der deutschen Journalisten- und Schriftsteller-
vereine wird der Verein 2 Vertreter entsenden. Am 21.
Mai findet ein Ausflug des Vereins nach Ludwigsburg
statt.

Stuttgart, 16. Mai. Die hiesigen Schmiedge-
sellen, die vor etwa 6 Wochen in eine Lohnbewegung
ausgetreten sind, haben mit den Meistern nach mehrmaligen
Verhandlungen einen 3jährigen Tarifvertrag verein-
bart, wonach sämtliche Gehilfen außer Kost und Logis
beschäftigt werden. Die tägliche Arbeitszeit beträgt nicht
über 10 Stunden. Der Mindestlohn beträgt für tüchtige
Jungschmiede 30 Pfg., für Beschlagschmiede 35 Pfg., für
Leber-Feuerschmiede 45 Pfg. die Stunde. Für Ueber-
stunden wird ein Zuschlag von 20 Proz., für Sonntags-
arbeit ein solcher von 50 Proz. gewährt. Für den Fall,
daß durch irgend eine der Vertragsbestimmungen Streitig-
keiten zwischen Meistern und Gehilfen entstehen, ist sofort
das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen.

Stuttgart, 17. 5. Im Mai vorigen Jahres be-
suchte eine Deputation aus Oesfeld verschiedene größere
Städte um die Feuerlösch-Einrichtungen kennen zu
lernen. Infolge des Besuchs, den die Deputation auch hier
machte, wurde Branddirektor Jakoby gestern nach
Oesfeld berufen, um das dortige Feuerlöschwesen zu
organisieren.

Tailfingen, 15. Mai. Der jüngste jungdemokrati-
sche Verein ist am Sonntag hier gegründet worden! Auf
Anregung mehrerer „Jungdemokraten“ fand im „Schwa-
benaal“ unter dem Vorsitz des Herrn Ehr. Kern eine
Versammlung statt, die recht gut besucht war, trotzdem ein
König des „Liebertranges“ nach Ostmettingen ziem-
lich viele Anhänger des neuen Vereins an der Teilnahme
verhindert hatte. Redakteur Osiertag referierte unter
Bezugnahme der politischen Situation kurz über die
Bedeutung einer Beteiligung der Jungdemokratie. Es
wurde die Gründung eines Vereins freigeistlicher junger
Männer beschlossen, der gleich mit einer stattlichen Mit-
gliederzahl ins Leben trat. Darunter ist namentlich auch
die Arbeiterschaft gut vertreten. Der Verein soll der
politisch gesinnten Jugend Gelegenheit zum politischen
und geistigen Zusammenschluß geben.

Alsfeld, 15. Mai. Bei der anfangs dieses Monats
abgehaltenen Ausschüttung des Hilfsvereins Alsfeld,
welcher von seiten des Ministeriums des Innern die Mi-
nisterialquote von Scharff und Dr. Köhler anwohnten,
wurde festgestellt, daß der Betrag der eingegangenen
Einzelspenden, welcher im Etat mit 550 000 Mark vorge-
sehen war, sich auf etwas über 570 000 Mark beläuft.
Infolgedessen und da bei verschiedenen Etatspositionen
über namhafte Erübrigungen verfügt werden konnte, war
es möglich, einen weiteren größeren Betrag zur Verteilung
an die Abgebrannten zu bestimmen. Und zwar soll
die Summe von 50 000 Mark als weiterer Bauzuschuß
für die einzelnen Abgebrannten, und zwar auch an solche

die aus irgend einem Grunde nicht bauen, je nach dem
Grade ihrer Bedürftigkeit, ausgesetzt wurden. Etwa Mk.
47 000 sollen zurückbehalten und über diese Summe erst
verfügt werden, wenn über die Folgen des Brandunglücks
ein endgültiger Ueberblick gewonnen ist.

Siengen, 17. Mai. Kommerzienrat **Hähle**
hat zur Renovation der hiesigen Kirche 8000 Mk. gestiftet.

Vibcrach, 16. Mai. Die Maurer, 100 an der Zahl
sind in den Ausstand eingetreten. Nur bei einem ein-
zigen Neubau wird mit Italienern und Tagelöhnern weiter
gearbeitet.

In Stuttgart kürzte gestern in dem Hause Tau-
benstraße 1 der Eduard Otto in einen 4,5 Meter tiefen
Schacht, wodurch er sich eine Gehirnerschütterung zuzog,
sodast er in's Katarinen-Hospital gebracht werden mußte,
wobei er seinen Verletzungen erlegen ist.

In Stuttgart ereignete sich in der großen Infan-
teriekaserne ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Tam-
bour **Hähle** der 11. Kompagnie Infanterieregiments
Kaiser Friedrich Nr. 125 glitt beim Aufhängen seiner Hose
am Fenster aus und stürzte aus dem 1. Stockwerk in den
Kasernenhof. Der Unglückliche war infolge Schädelbruchs
sodort tot.

Die Frau des Wirtes **Kotdurft** in **Cannstatt** wur-
de von einem italienischen Glasarbeiter, der seine Beche
nicht bezahlen wollte, durch einen Stich in den Rücken
lebensgefährlich verletzt. In dem Aufkommen der Frau
wird gezwweifelt.

Ueber die Bluttat in **Cannstatt** wird noch weiter fol-
gendes berichtet: Die Wirtsfrau **Kotdurft** zu den 3 Ha-
sen in der Fischegasse geriet mit einem Italiener, der seine
Beche nicht bezahlen wollte, in Streit, was die Frau veran-
laßte, die Polizei herbeizuholen. Der Schutzmann ersuchte
die Frau und den Italiener, mit auf die nahegelegende Po-
liziwache zu kommen, um weiteren Skandal in der Wirt-
schaft zu vermeiden. Unterwegs zog der Italiener plötz-
lich sein Messer und verfechtete der ahnungslos dahingehenden
Frau von hinten einen wuchtigen Stich in den Rücken.
Der Täter wurde von dem Schutzmann unschädlich gemacht
und gefesselt auf die Polizeiwache verbracht.

Vor der Einfahrt des Gehängers **Mittagszuges** in die
Station **Düßlingen** wurden von unbekannter Hand
große Steine gegen die Eisenbahnwagen geschleudert und
einige Fenster zertrümmert. Von den Reisenden wurde
niemand verletzt.

In **Detishheim** fiel das 2jährige Kind des **Begner-**
meisters **Scheible** in einem unbeachteten Augenblick in den
durch den Ort fließenden **Erkenbach** und wurde, nachdem
man das Kind etwa 2 Stunden vermißt hatte, tot aus dem
Wasser gezogen.

Bei der Einfahrt eines um 8.51 Uhr in **Mühlacker**
von **Bretten** einfahrenden Güterzugs sprang der hinter der
Lokomotive befindliche **Padwagens** aus dem Gleis und stürzte
um, der nachfolgende Zug lief hierdurch in ein falsches
Gleis, konnte aber alsbald zum Stehen gebracht werden.
Die Maschine blieb auf dem richtigen Gleis. Der **Pad-**
wagen wurde stark beschädigt, der in ihm befindliche **Zug-**
führer blieb unverletzt. Nach einigen Stunden war das
Gleis wieder frei.

Am Freitag wurde von **Steinhausen** bei **Vibcrach**
ein Raubverbrechen im Walde zwischen **Ochsenhausen** und **Stein-**
hausen berichtet. Zur Beruhigung der Gemüter kann nun
mitgeteilt werden, daß die ganze Sache fingiert war. Der
angeblich **Beraubte** kam an diesem Tage nachmittags ange-
heitert in eine Wirtschaft in **Ochsenhausen**. Dort wollte er
dann austreten, fiel hierbei eine Stiege hinunter und schlug
seinen Kopf an ein Bierfaß und verlor dabei auch das
Geld, welches aber von der Wirtin gefunden wurde. Aus
Furcht vor seiner Ehegatte hat nun **Haagweiler** zu Hause
erzählt, man habe ihn angefallen und seiner **Barthschaft** be-
raubt. Man war also wirklich dem Täter auf der Spur
und hat ihn in der Person des angeblich **Beraubten** selbst
ermittelt.

Gerihtsfaal.

Blauen i. Vogtland, 16. Mai. Dem „Vogtländer
Anzeiger“ zufolge wurden **Eduard** und **Hermann Reumann**,
die am 15. Februar bei **Vogtsgrün** den **Landwirt Forner**
aus **Thosfeld** beraubt und ermordet haben, von dem
Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Berlin, 16. Mai. Wegen den **Simplizissimus**
ist wegen des bekannten „**Licentiaten-Gedichts**“, das den
Abgeordnete **Lattmann** kürzlich im Reichstage zur Ver-
lesung brachte, von dem **Evangelischen Oberkirchenrat** die
Beleidigungsklage eingeleitet worden. Dabei soll sich er-
geben, gegen wen sich der Angriff des **Blattes** eigentlich
richtet. Es wird von verschiedenen Seiten behauptet, daß
nicht **Licentiat Weber**, der auf dem **Wlner Sittlichkeits-**
kongress als Redner auftrat, damit gemeint sei, sondern
daß vielmehr der **Licentiat Bohm**, der sich ebenfalls
in der **Sittlichkeitsbewegung** hervorgetan hat, damit ge-
troffen werden soll. Die Klage ist wegen **Schmähung** eines
Geistlichen angestrengt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 16. Mai. Im Namen des **Schwäbischen**
Schillervereins ist von **Geh. Hofrat Prof. Sünter** auf
Schillers Sarg in der **Fürstengruft** zu **Weimar** ein **Lorbeer-**
kranz mit **schwarzroter Schleife** und **Widmung** als **Grub-**
aus Schillers Heimat niedergelegt worden.

Fernisches.

Die Polizei als Schatzgräberin.

Unter diesem Stichwort wird einem **Stuttgarter**
Nachrichtenbureau von **Feilbronn** geschrieben: „Vor-
gestern vormittag nahm die hiesige Polizei in
den Keller- und Souterrainräumlichkeiten des
Gebäudes der früheren **Alliengewerkschaft** **Gewerbebank** eine
Durchsuchung vor, um nicht weniger als eine halbe **Mil-**
lion **Mark**, die dort verborgen sei, und der früheren
Alliengewerkschaft gehören solle, abzuholen. Ein erst aus
dem **Buchthaus** entlassener **Sträfling**, welcher mit dem
verstorbenen **Direktor Fuchs** in der **Strafanstalt** in **Be-**

nährung kam, hat einem Verwandten des **Fuchs** mitge-
teilt, **Fuchs** habe ihm anvertraut, daß er in dem Keller
der **Gewerbebank** eine halbe **Million**, um sie sich und
seiner Familie zu erhalten, verborgen habe. Der **Ent-**
fänger dieser Mitteilung hat die **Polizei** davon in **Kenn-**
nis gesetzt. Sei es nun, daß der **Sträfling** gelogen hat,
oder daß der **Schatz** schon gehoben wurde, gefunden hat
die **Polizei** nichts, obwohl sie alle Winkel aussuchte und
die **Wände** sorgsam abklopfte. Schon während des **Wen-**
kurzes der **Gewerbebank** hat sich hartnäckig das **Gerücht**
erhalten, daß von den **Direktoren** **Geld** auf die **Seite**
geschafft worden sei. **Besser** **Unterrichtete** haben jedoch
nicht daran geglaubt.“

Einen höflichen Stadttierarzt

beschäftigte seither die **Stadtgemeinde Gmünd**. Dieser
Herr trieb dem finanziellen Ruin zu, und da ihm auf sein
Entlassungsgesuch ein abschlägiger Bescheid erteilt wurde,
nahm er vor einigen Tagen **französischen Abschied**, veröffent-
licht aber gleichzeitig in der „**Nemazeltung**“ folgendes **In-**
terat, das von einer nicht gewöhnlichen Unverschämtheit
zeugt:

„Aus Mangel an Zeit zu persönlichen Abschiedsbesuchen
allen meinen **Gläubigern** auf diesem Wege herzlich **Ver-**
gelt's **Gott** und **Lebewohl!**“

Erfährlich Hüffener

hat seine **Strafe** noch nicht verbüßt, wie einige **Blätter** aus
Danzig gemeldet haben. Die **Strafhaft** währt vielmehr
noch bis **Mitte Juni**.

Der Schillertag in Frankreich.

Aus **Paris** wird der **H. Jg.** geschrieben: Die **deutschen**
Schillerfeste haben in **Frankreich** kaum ein stärkeres **Echo**
erweckt als der **Gedenktage Kant's**, der voriges Jahr begangen
wurde. Die **Zeitungen** und **Zeitschriften** brachten **Artikel**,
erzählten von **Schillers** **Ernennung** zum **Ehrenbürger** der
französischen **Republik**, sie berichteten auch von den in **Deutsch-**
land veranstalteten **Feiern**. Aber damit ist das **Interesse**
am **100. Todestage** des **deutschen** **Dichters** erschöpft. Man
braucht hinter dieser **Kühle** der **Franzosen** keine **Abneigung**
zu suchen. Hätte man irgend welchen **Festakt** abhalten wollen,
so wäre vielleicht nicht einmal die **augenblickliche** **politische**
Spannung ein **Hindernis** geworden. Es ist nur die **allgemeine**
Gleichgültigkeit gegen die **fremden** **Größen**, von der man in
Frankreich nun einmal nicht abweicht. **Jrgend** einer **Ini-**
tiative aus der **hiesigen** **deutschen** **Kolonie** hätte man **sicherlich**
auch in **französischen** **Kreisen** **sympathisch** **gegenüber**
gestellt. Soweit heute **Nachrichten** vorliegen, haben nur in **Lyon** die
Deutschen sich zu einer **kleinen** **Erinnerungsfeier** **aufgeschwun-**
gen. In **Paris** ist die **Anregung** zu einer **allgemeinen**
Veranstaltung ausgeblieben, obwohl es an **deutschen** **Orga-**
nisationen nicht fehlt, welche die **Sache** hätten in die **Hand**
nehmen können. Am **deutlichsten** haben sich bei dieser **Ge-**
legenheit jedenfalls wieder die **hiesigen** **deutschen** **Sozialde-**
mokraten **gezeigt**. Ihr **Gesangverein** ließ es sich **angelegen**
sein, den **Schillertag** in **befriedigender** **Weise** zu **begehen**; und
es war **sogar** **gelungen**, **Franzosen** als **Festredner** zu **ge-**
winnen.

Parabel.

(Frei nach Schiller.)

Wie heißt das Ding, das alle schätzen,
Das oft entspringt des Kaisers Hand,
Wald Freude weckt und bald Entsetzen
Oft gut, oft schlecht wird angewandt?

Kein Blut vergießt's und macht doch tausend Wunden,
Und ist doch ein paar Gramm nur schwerer;
Es hat den Erdbreis überwunden,
Fliegt durch die Luft, eilt durch das Meer.

Wo man was feiert, etwas gründet,
Es muß dabei sein immerdar.
Und ist einmal ein Krieg entzündet,
Dann ist es meistens nicht wahr.

(uuuwaßoz swz)

„Jugend“.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 16. Mai. Zwischen der **Geellschaft** für **ele-**
ctrische **Unternehmungen** in **Berlin** und **Kaufmann** **Heinrich**
Weyer in **Stuttgart**, als **Inhaber** der **Redarwerke** **Wit-**
bach-Deizian, haben in **letzter** **Zeit** **Verkaufsverhand-**
lungen in **Betreff** der **genannten** **Werke** **stattgefunden**. Die **Ueber-**
gabe soll am **1. Dezember** d. J. erfolgen und **Dr. Richard** **Mayer**
die **Leitung** der **Werke** **übernehmen**.

Ochsenhausen, 16. Mai. Der hier erscheinende „**Notturnbote**“
ist für **18 000** **Mk.** in den **Besitz** der **Biberacher** **G. m. b. H.**
Anzeiger vom **Oberland** (Zentrumblatt) **übergegangen**. Das **Blatt**
wird **vorläufig** hier **weiter** **gedruckt** **werden**.

Altona, 15. Mai. Wie die **Altonaer** **Nachrichten** **melden**,
ist der **Bedarfsfabrikant** **Ludwig** **Karl** **Heinrich** **Berger** **durch** **Ber-**
mittlung des **sinesischen** **Gesandten** in **Berlin** als **Instrukteur**
für **von** **Seiten** der **sinesischen** **Regierung** zu **gründen** **der**
Bedarfsfabriken **angestellt** **worden**; er **begibt** **sich** **Anfang** **Juni**
auf **seinen** **Posten** **nach** **China**.

Stuttgart, 16. Mai. **Schlachtviehmarkt.** **Zugeltriebene**
Ochsen 80, **Farren** 80, **Kalbain** 120, **Rüder** 224, **Schweine** 318.
Verkauft: **Ochsen** 30, **Farren** 71, **Kalbain** 39, **Rüder** 284, **Schweine**
318. **Unverkauft:** **Ochsen** —, **Farren** 19, **Kalbain** 31, **Rüder** —,
Schweine —. **Erlös** um 1/2, **kg** **Schlachtgewicht.** **Ochsen** **vollstän-**
dige **ausgemästete,** **höchsten** **Schlachtwerts** **von** **79—80** **Mk.,** **Farren**
(Bullen) **vollständige** **ausgemästete,** **höchsten** **Schlachtwerts** **von** **64** **bis**
66 **Mk.,** **mäßig** **genährte** **jüngere** **gut** **genährte** **ältere** **von** **62—64** **Mk.,**
Kalbain: **vollständige** **ausgemästete** **Kalbain** **höchsten** **Schlachtwerts** **von**
78—80 **Mk.,** **Rüder:** **ältere** **ausgemästete** **Rüder** **und** **wenig** **gut** **ent-**
wickelte **Kalbain** **und** **jüngere** **Rüder** **von** **75—77** **Mk.,** **mäßig** **genährte**
Kalbain **und** **Rüder** **von** **68—72** **Mk.,** **Rüder:** **feinste** **Maßstäbe** **(Wol-**
milchmaß) **und** **beste** **Saugkälber** **von** **94—96** **Mk.,** **mittlere** **Maßstäbe**
und **gute** **Saugkälber** **91—93** **Mk.,** **Schweine:** **vollständige,** **der** **seiner-**
ner **Rassen** **und** **Kreuzungen** **von** **69—78** **Mk.,** **Reisige** **67—68** **Mk.,**
gering **entwickelte,** **sowie** **Sauen** **und** **Eber** **von** **66—64** **Mk.**

Mannheim, 16. Mai. **Getreidemarkt.** **31** **Mk.** **neuer**
Bah. **Wanla** **April-Mai** **R. 000.00,** **80** **Mk.** **Bah** **Wl.** **Sen. 9.** **April** **Mai** **R. 141.—,**
80 **Mk.** **Wanla** **Ungariaat** **April-Mai** **R. 000.00,** **80** **Mk.** **Wanla** **Sen.**
Franc. **April-Mai** **R. 000.—,** **78** **Mk.** **Rosario** **Santa** **Fe** **Mai** **Juni**
R. 000.00, **Wanla** **9** **Pub** **20** **R. 188.00,** **Wanla** **9** **Pub** **25** **R. 133.00,**
Wanla **9** **Pub** **30** **R. 140.00,** **Wanla** **9** **Pub** **35** **R. 141.00,** **Wanla** **10** **Pub**
R. 143.00, **Rumänischer** **Weizen** **30** **Mk.** **—,** **Rebwinter** **neue**
Grate **Aug.-Sept.** **000.—** **R.** **Rebwinter** **neue** **Grate,** **Juli-Aug.** **—**
Ruß. **Roggen** **9** **Pub** **15.20** **R. 116.50,** **Ruß.** **Wintergerste** **60/61** **R.**
103.50, **Amerikanischer** **Reiz-Mais** **R. 00.00,** **Wanla** **Mais** **gels,** **R. 1.**
Wanla **Juni** **R. 98.—,** **Worbrun.** **Kafer** **je** **nach** **Qualität** **R. 100—115.**
Wes **per** **1000** **Kilo** **ist** **Rotterdam.**

Michelberg, 17. Mai. Des hiesige Schultheißenamt vergibt im Auftrage die jährliche Lieferung und Beifuhr von ca. 70 Rbm. blauen Kalksteinen zur Straßenunterhaltung. Termin 20. Mai d. J., nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus dahier.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung der Post. Ztg. aus Leipzig haben die Sozialdemokraten des zwölften und dreizehnten sächsischen Wahlkreises beschlossen, bei den Landtagswahlen diejenigen bürgerlichen Kandidaten zu unterstützen, welche die Forderung des allgemeinen, gleichen, Wahlrechts anerkennen.

Berlin, 17. Mai. Der Nat.-Stg. zufolge ist Delcassés Haltung Deutschland gegenüber neuerdings durchaus entgegenkommend. Auf seine Initiative ist angeblich die Entsendung der französischen Abordnung zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen zurückzuführen.

München, 17. Mai. Kammerjäger Knothe, der erste Feldtenor der hiesigen Oper, hat bei der Intendanz ein Gesuch um sofortige Entlassung eingereicht, er fühlt sich durch die Krankheit verlegt, die daran geknüpft wurde, daß er durch seine Gastspiele in Amerika dem Münchener Theater zu viel entzogen wird.

Dresden, 17. Mai. Der vom Staatsminister Otto mit der Gräfin Montignoso abgeschlossene Vertrag ist vom König genehmigt worden.

Saigon, 17. Mai. Admiral Jonquière ist an Bord des Kreuzers Guichen nach Saigon zurückgekehrt. Eingezogene Erkundigungen ergaben, daß Admiral Roschdestwensky für die Polemik bezüglich der Neutralität eine unerhöhlte Mißachtung an den Tag legt. Er handelt, als ob seine Aufgabe ihm eine völlige Unabhängigkeit gebe; er habe erklärt, er operiere ganz nach seinem Gefallen.

St. Petersburg, 17. Mai. Die Wirschewija Wjedomosti meldet: In St. Petersburg und in Kronstadt sind unkontrollierbare Gerüchte im Umlauf, daß Roschdestwensky an einer schweren Nervenzerrüttung leide und gebeten habe, ihn abzuberufen. Der Listock nennt Vizeadmiral Wjerschkoff als Nachfolger Roschdestwensky's.

Ein einzelnes unmöbliertes
Zimmer

ist sofort zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl. [189]

Ein
junger Mann
welcher die ganze Badesaison 1 oder 2 Mal wöchentlich baden sollte, sucht leichte Arbeit nur um Kost und Logis. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [189]

3 Bettröste
mit
2 Matratzen
sowie
2 Sophas
hat zu verkaufen
E. Hagenlocher
Sattlermeister.

K. Forstamt Calmbach, K. Reisig-Verkauf.
am **Dienstag** den 23. Mai, nachm. 3 Uhr in der Jägerhütte, am Staatswald **Kälbling** Abt. Mooswiese, Turbrunnen, Wulzenhölzle, Calmbachle, Schmiedsrain, Blindbach: Wellen: 4610 Nadelreisig auf Haufen geschägt, 12 Lose Kappelnrinde.

K. Forstamt Laugenbrand, Laub-Stammholz- und Brennholz-Verkauf
am **Samstag** den 20. Mai, nachm. 3 Uhr im „Gasthaus zum Röhle“ in Waldrennach am Staatswald II 4 Birkenrain und 6 Buchklopf: Stammholz: 9 Eichen mit Fm.: 1,47 V. M.; 52 Buchen (bestellt) mit Fm.: 0,68 II.; 7,45 III. Kf. Beugholz: Buchen: Am.: 4 Scheiter, 109 Prügel, 54 Anbruch, 35 stück. Reisprügel. Reisig: 250 buchene Wellen in ein Flächenlos.

Fertige Strümpfe, Socken,
sowie
Kinder-Strümpfe
mit doppelten Knien,
gut und schön gestrickt, empfiehlt
Emilie Beck.

Wildbad. Bekanntmachung, betreffend den Vogelschutz.

Nach Art. 40 des Polizeistrafgesetzes wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bestraft, wer während der für die Vögel festgesetzten Schonzeit, d. h. in der Zeit vom **1. März bis 15. Sept. Kunde oder Raufen** im Walde oder auf freiem Felde umherstreifen läßt.

Den 17. Mai 1905. Stadtschultheißenamt: **Bäumer.**

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.
Für das gesamte Korps, bestehend aus dem **Stab und der Züge I—VII** (einschließlich der Reserve)

findet am **Sonntag den 20. Mai 1905** früh 7 Uhr

Haupt-Übung
statt. Entschuldigungen können nicht berücksichtigt werden.
Den 16. Mai 1905.

Das Kommando.
Auf Freitag empfiehlt frische
Schellfische
und
Seezungen
Hermann Ruhn.

Schmiedeeiserne Möbel
von der Aalener Möbelfabrik, empfiehlt zu Fabrik-Preisen
W. Bohnenberger.
Musterbuch und Preislisten stehen zu Diensten.

Schuhwaren-Geschäft
Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117
empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig

Chr. Brachhold, Wildbad, König-Karls-Strasse 81 B.
empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine, Diverse Marken Cognacs, Burgeff, Kessler-Sekt, franz. Champagner, Tee's neuester Ernte, Houtens Cacao, Grosses Cigarren-Lager
in circa 50 Sorten.
„Havana-Cigarren.“
„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate.“

Die Wasserheilanstalt Pforzheim
Bleichstraße 21—Telefon 1161
ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. **Sonn- und Feiertagen** von morgens 7—12 Uhr.
Die Anstalt enthält Einrichtungen für Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlen-säurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohthamin, sowie alle anderen medizinischen Bäder; ferner ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Röntgen-Kabinett.** Kurgebrauchende finden auch vollständige **Verpflegung** in der Anstalt. **Arzt im Hause.**

Für Brautausstattungen
sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu **billigsten Preisen** alle Sorten
Polster- u. Schreinermöbel, Betten u.s.w.
Es sollte daher Niemand verkümmern, vor **Einkauf** von **Aussteuer-Möbel** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die **Ware und Preise** zu informieren.
Eigene Polsterei und Schreinerei.
Reinhard Sickinger
Möbel- und Aussteuer-Geschäft
Waisenhausplatz 8.

Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad
empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten
Druck-Arbeiten
in Schwarz und Buntdruck.
Sorgfältige Ausführung. **Rasche Lieferung.** **Billige Preise.**

Druck und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlicher Redakteur: E. Reinhardt daselbst

